

Geräthe. Auf dem Kirchboden vier grosse reich geschnitzte, buntfarbige Kerzenhalter, Anfang 16. Jahrh.

Grabmäler. Die Kirche besass noch bis zum Jahre 1843 eine ziemliche Reihe historisch und künstlerisch werthvoller Grabmäler, unter ihnen jenes des 1512 zu Zuschendorf verstorbenen Ewald von Carlowitz, errichtet von dessen Sohn Nicolaus von C., Bischof von Meissen und andere der von Carlowitz'schen Familie (vergl. Aus dem Archive der Familie von Carlowitz, Dresden 1875, S. 2 u. 5). Erhalten, jetzt in der dem Rittergute Gamig zugehörigen Betstube der Kirche aufgestellt, ist der schöne Grabstein mit der ganzen Figur des Hans von Carlowitz und folgender Inschrift: Im Jar 1578, den 24. Aprilis ist in Christo entschlafen, der edle gestrenge und ehrenveste Hans von Carlowitz zu Zzuschendorf, Hauptmann auf Schwarzenberg und Crottendorf, seines Alters 51 Jar. Dem Gott Gnade. Ferner befindet sich an der Südseite des Chores ein gut gearbeiteter, wappengeschmückter Grabstein, leider halb verdeckt durch das Stuhlwerk.

Glocken. Die grösste Glocke zeigt in erhabener Majuskelschrift des 14. Jahrhunderts die Namen der vier Evangelisten. Die zweite trägt theils mit falschen, theils umgekehrten Buchstaben die Umschrift: O . REX . GLORIE . VENICVM . PACE . AVE . MARIA . ANO ° M ° CCCLXXX ✠ (1390). Die dritte trägt die Umschrift: Sit Nomen Domini benedictum, ex hoc nunc et usque in seculum Anno MDXLV (1545). Die vierte trägt die Umschrift: Verbum Domini manet in aeternum MDLXXXIII (1593).

Das alte Pfarrhaus, gegenüber der Kirche, südlich, fällt in die gleiche Zeit wie der Kirchenbau. An der Façade zwei Wappenschilder, auf dem einen ein Hufeisen, einen Stern umfassend, auf dem anderen die Jahreszahl MCCCXCIII (1493). Im Innern noch aus gleicher Zeit die unter Abb. Nr. 7 abgebildete Thür, welche gleichfalls das oben beschriebene, bis jetzt nicht bestimmte Wappen zeigt.

Das jetzige Rathskellergebäude diente früher dem berühmten, schon 1325 genannten, 1572 dem Leipziger Gerichte gleichen Charakters einverleibten Schöppenstuhl von Dohna. Das Gebäude besitzt noch ein Rundbogenportal mit den Renaissanceformen der Mitte des 16. Jahrh., sowie im Erdgeschoss einen mit Kreuzgewölben überspannten Raum, welcher von einer reich geschmückten Mittelsäule toskanischer Ordnung getragen wird.

Von der berühmten Veste der Burggrafen zu Dohna, welche von dem Markgrafen Wilhelm dem Aelteren von Meissen 1402 erobert und mit Zuhülfenahme von Bergleuten geschleift wurde, bestehen nur noch die Fundamente. Eine Abbildung der Burg vor ihrer Zerstörung, entnommen einer früher an der Hofmauer des Rittergutes zu Gorknitz befindlichen Abbildung, besitzt die K. öffentliche Bibliothek zu Dresden, eingehftet in einem Exemplare der historischen Beschreibung der Festung Königstein und der Stadt Dohna von Ch. Heckel. Eine Wiedergabe dieser genannten giebt das unten aufgeführte Möhring'sche Werk. In demselben Rittergute befand sich früher noch eine zweite Abbildung der Burg, desgl. an der Aussenseite der Kirche von Dohna. Ein bei der Burgruine aufgefundenener eiserner Schraubbleucher aus dem 17. Jahrh. befindet sich unter Nr. 1410 im Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden.

Lit.: M. Chr. Bartsch, Historie der alten Burg und Städtgens Dohna etc., Dresden u. Leipzig 1735. — F. A. Brandner, Dohna, Stadt und Burg, Pirna 1841. — G. Fr. Möhring,